



WWF Österreich
Ottakringer Straße 114-116
1160 Wien
Österreich

Tel.: +43 1 488 17-0
E-Mail: naturschutz@wwf.at
Web: www.wwf.at

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Landesentwicklung

Heiliggeiststraße 7
6020 Innsbruck

Ergeht via E-Mail an: landesentwicklung@tirol.gv.at

Wien, 20. Jänner 2025

Stellungnahme zum 2. Maßnahmenprogramm zur Umsetzung der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie

Hiermit nimmt der **WWF (World Wide Fund for Nature) Österreich** als anerkannte Umweltschutzorganisation Stellung zum Entwurf des 2. Maßnahmenprogramms zur Umsetzung der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie.

Grundsätzliche Bewertung

Der WWF bewertet das vorgelegte Maßnahmenprogramm grundsätzlich als Schritt in die richtige Richtung, sieht aber in mehreren Punkten noch deutlichen Verbesserungsbedarf.

Zu den positiven Signalen zählen das Bekenntnis zu einer verbindlichen Bodenverbrauchsobergrenze, die Einführung von überörtlichen Siedlungsgrenzen sowie die Verstärkung diverser Programme zur Unterstützung und Beratung von Bevölkerung und Gemeinden im Bereich der Energiewende. Umfassender und ambitionierter gestaltet werden muss hingegen der geplante Umbau des Energiesystems. Das richtige übergeordnete Ziel für einen fairen Klimaschutzbeitrag Österreichs im Sinne des Pariser Klimavertrages ist das Erreichen der Klimaneutralität bereits bis 2040 und nicht erst 2050. Dafür ist das Energiesystem noch deutlich vor 2040 auf 100 Prozent erneuerbare Energie umzustellen, was nur möglich ist, wenn der Energieverbrauch durch Einsparungen und Effizienzmaßnahmen deutlich sinkt. Zugleich braucht es dafür auch in Tirol einen Paradigmenwechsel in Richtung einer tatsächlich naturverträglichen Energiewende. Angesichts des enormen Biodiversitätsverlusts an Tirols Flüssen wäre zum Beispiel die skizzierte Verdoppelung des Ausbaus der Wasserkraft-Leistung im Vergleich zum Zeitraum 2011 bis 2023 völlig verfehlt und würde eine massive Naturzerstörung bedeuten.

Die Klimakrise und die Biodiversitätskrise können nur gemeinsam und aufeinander abgestimmt gelöst werden, wie auch immer mehr Studien und internationale Deklarationen festhalten. Das Maßnahmenprogramm 2025-2027 der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie sollte sich an der rechtlich verbindlichen Alpenkonvention und ihren Protokollen orientieren, die von Naturschutz über Wirtschaft bis hin zum Thema Energie zu allen Aspekten des zu begutachtenden Papiers fundierte Unterlagen bietet. In Tirol gibt es eine alpenweit einzigartige Fauna, Flora und Landschaft. Daher sollte das Schutzgebiets-Netzwerk verbessert und ausgebaut werden. Großes Potenzial hat Tirol vor allem bei hochrangigen Schutzgebieten. Der Gletscherrückgang in Tirol und seine Konsequenzen sollten auch im Maßnahmenprogramm Platz finden: Hier braucht es die Wiederherstellung des rechtlichen Status vor dem Jahr 2005 durch Rücknahme der Ausnahmen im Gletscherschutz. Eng verzahnt ist das Thema Gletscher mit dem Tourismus. Aus WWF-Sicht sind im Maßnahmenprogramm gezielte und starke Bestrebungen, um den Ganzjahrestourismus zu fördern, klimaneutrale Mobilitätskonzepte zu forcieren, klimafreundliche Anreizsysteme zu schaffen sowie naturverträgliche Tourismuskonzepte zu unterstützen, notwendig. Nachhaltigkeitsstrategien im Tourismusbereich müssen einem kritischen Screening gegen Greenwashing unterliegen und in einem partizipativen Prozess, der die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung sowie naturschutzfachliche Expert:innen mit einbezieht, erstellt werden. Hier sieht der WWF im aktuellen Maßnahmenprogramm - neben vielen guten Ansätzen zur Stärkung eines nachhaltigen Tourismus - Aufholbedarf.

Bewertung ausgewählter Punkte

Governance:

„Das Land Tirol bekennt sich zu den Klima- und Energiezielen der Europäischen Union sowie Österreichs und strebt den Umbau des Energiesystems auf 100 % erneuerbare Energie bis 2050 an. Eine gute Koordination und ein zielorientiertes Zusammenspiel zwischen Bund, Ländern, Gemeinden sowie der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft sind entscheidend für das Erreichen der gesteckten Ziele.“

→ Das 2050-Ziel ist eindeutig zu spät. Der Pariser Klimavertrag hält fest, dass Industrienationen deutlich schneller klimaneutral sein müssen als der globale Durchschnitt. Auch die aktuelle Bundesregierung hat als Ziel bereits die Klimaneutralität für 2040. Somit ist der vorliegende Entwurf insgesamt nicht ausreichend ambitioniert.

Eine zentrale Richtschnur muss für das Land Tirol bei der Erstellung der Klima- und Nachhaltigkeitsstrategie die konsequente Berücksichtigung und verbindliche Umsetzung der Verpflichtungen aus der Alpenkonvention sein. Der [Alpine Klimaaktionsplan 2.0](#) des [Alpinen Klimabeirats](#) mit seinen Umsetzungspfaden stellt ein nützliches Instrument zur Orientierung der Strategie an übergeordneten Zielen dar.

Energieeffizienz und Ausbau Erneuerbarer Energien

Das Bekenntnis zu „Energieeffizienz an erster Stelle“ sowie die Entwicklung einer Landesstrategie für Energieeffizienz sind grundsätzlich zu begrüßen, allerdings erachtet der WWF die formulierten Vorhaben als zu unkonkret und unambitioniert. Die Anpassung von Gesetzen, Förderrichtlinien und Vergabekriterien brauchen klare Beschreibungen. Außerdem muss der Energieverbrauch bereits bis 2040 um 30 Prozent sinken, bis 2050 bereits um 40 Prozent gegenüber 2021.

Beschleunigung der Genehmigungsverfahren für erneuerbare Energien

Bei dem Punkt „Beschleunigung der Genehmigungsverfahren für erneuerbare Energien“ fehlt ein klares Bekenntnis zu einer Qualität der Verfahren, Beschleunigung durch „Reduzierung von Genehmigungspflichten“ alleine führt zu großen Unsicherheiten und Folgekonflikten. Des Weiteren fehlt das besonders wichtige Ziel einer verstärkten personellen Ausstattung von Behörden und Gerichten sowie Gutachter:innen. Das mangelnde Personal in diesen Bereichen ist neben unzureichenden Einreichunterlagen der Projektwerber:innen der größte Verzögerungsgrund bei Genehmigungsverfahren.

Neubau und Revitalisierung (Repowering) von Wasserkraftwerken

„Angesichts des steigenden Energiebedarfs und der Notwendigkeit, erneuerbare Energiequellen zu nutzen, hat sich das Land Tirol im Jahr 2011 verpflichtet 40 % des verfügbaren Potenzials aus Wasserkraft zu erschließen. Ziel ist es, das Regelarbeitsvermögen (RAV) von 6.679 Gigawattstunden pro Jahr (2011) auf 9.479 Gigawattstunden pro Jahr zu steigern. Zwischen 2011 und 2023 konnte das Regelarbeitsvermögen bereits um 901 Gigawattstunden pro Jahr auf 7.580 Gigawattstunden pro Jahr gesteigert werden. Diese Maßnahme zielt darauf ab, das noch offene Potenzial der Wasserkraft effizient zu nutzen, indem bestehende Anlagen modernisiert und neue Anlagen errichtet werden. Ziel ist, die Energieproduktion in Tirol um 2.800 Gigawattstunden im Saldo pro Jahr zu erhöhen.“

→ Trotz des massiven Wasserkraftausbaus mit über 960 Tiroler Kraftwerken sind die Treibhausgasemissionen in Tirol seit 1990 um 15 Prozent und der Energieverbrauch sogar um 36 Prozent gestiegen (Stand 2022). Auch der Landesrechnungshof stellte bereits 2022 fest: „Der Ausbau der Wasserkraft als erneuerbare Energiequelle ist keine direkte Klimaschutz-Maßnahme, da sie weder zu einer Einsparung der Treibhausgase noch zu einer Energieeinsparung führt“. Aufgrund des hohen Ausbaugrads der Wasserkraft in Tirol und der vielen Wasserkraftprojekte die aktuell in Bau oder bewilligt sind (z.B. Imst-Haiming, Sellrain-Silz Ausbau, Tauernbach) empfiehlt der WWF daher, den weiteren Ausbau der Wasserkraft aus dem Maßnahmenprogramm zur Umsetzung der Tiroler Klima- und Nachhaltigkeitsstrategie gänzlich zu entfernen. Stattdessen sollten diese Ressourcen in Energiespar-Maßnahmen, den stärkeren Ausbau von Photovoltaik, Wind, Geothermie und in die Effizienzsteigerung bestehender Wasserkraftanlagen investiert werden. Alleine mit der Effizienzsteigerung der bestehenden Anlagen können laut dem Österreichischen Netzinfrastrukturplan (2024) in Tirol bis zu 770 Gigawattstunden pro Jahr zusätzlich erzeugt werden. Intakte Fluss-Ökosysteme haben aufgrund von zunehmenden Trockenperioden und vermehrten Starkregenereignissen eine große Bedeutung für die Sicherung der Wasser-Ressourcen in Tirol. Daher sind eine Adaptierung und ein Paradigmenwechsel in der Klima- und Energiepolitik Tirols hin zu einer naturverträglichen Energiewende nötig.

Biodiversität und Naturschutz

Der WWF sieht die angestrebten Umweltbildungsmaßnahmen im Biodiversitätsbereich als wichtigen Schritt, um die Biodiversitätskrise und die Klimakrise als zwei Seiten einer Medaille ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. Daher begrüßen wir die Vielfalt an Angeboten, die das Land Tirol unterstützt bzw. etabliert.

Als zentralen Baustein für den Erhalt der Artenvielfalt sieht der WWF Schutzgebiete und deren Management. Hier fehlen im Entwurf der Strategie Ambitionen, neue Schutzgebiete in Tirol auszuweisen bzw. bestehende Schutzgebiete zu

erweitern. Dies gilt vor allem für strenge Schutzgebiete, die essentiell für die Erhaltung und die Entwicklung der Biodiversität sind und zahlreiche Ökosystemleistungen sichern. In Nordtirol existiert kein Nationalpark und kein Wildnisgebiet im Sinne der Weltnaturschutzunion (IUCN), aus dem neuen Maßnahmenpaket ist keine Bestrebung ersichtlich, in diese Richtung einen Vorstoß zu leisten. Tirol würde mit der Ausweisung neuer Gebiete auch einen Beitrag zur Erreichung der EU-Biodiversitätsstrategie liefern, die bis zum Jahr 2030 eine Kehrtwende hinsichtlich des Biodiversitätsverlustes in Europa erreichen will. Dazu sollen mindestens 30 Prozent der Landesfläche unter Schutz gestellt werden, 10 Prozent davon unter strengen Schutz. Tirol könnte hier beispielhaft vorangehen.

Ferner vermisst der WWF in der Strategie Ausführungen zur Maßnahme 3 auf S. 71: *“Managementpläne für Natura 2000-Gebiete: Teilweise liegen für die 13 Europaschutzgebiete (Natura-2000-Gebiete) in Tirol Managementpläne vor.”* Es braucht für alle Natura-2000-Gebiete konkrete Erhaltungsziele und umfassende Maßnahmen, die Schutzgüter in Natura 2000 Gebieten erfassen, schützen und monitoren.

Der Gletscherbericht des Österreichischen Alpenvereins liefert jedes Jahr neue Negativrekordwerte. Mit dem höchsten Anteil an der österreichischen Vergletscherung kommt Tirol hierbei eine besondere Verantwortung zu. Der WWF vermisst daher im Entwurf der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie eine Bezugnahme auf den Gletscherrückgang und die damit einhergehenden Konsequenzen für Natur und Mensch. Vor allem für die Gebiete rund um den Linken Fernerkogel im Pitztal und um den oberen Gepatschferner im Kaunertal braucht es aus naturschutzfachlicher Sicht Lösungen zur Wiedereingliederung in das Ruhegebiet Ötztaler Alpen und zur Wiederherstellung eines absoluten Gletscherschutzes.

Energieberatung und Bewusstseinsbildung

Der WWF begrüßt ausdrücklich die Verstärkung der Programme zur Unterstützung und Beratung von Bevölkerung und Gemeinden. Im aktuellen Entwurf fehlen allerdings konkrete Zahlen und Budgets.

Bekämpfung von Energiearmut

Maßnahmen für einen klimagerechten Wandel müssen sozial gerecht sein. Die Beratung und das Coaching von energiearmen Haushalten ist ein wichtiges Element. Die Initiative „DoppelPlus“ sollte daher langfristig weitergeführt werden und nicht Mitte 2025 enden.

Nachhaltiges Bauen und Wohnen

Auch hier ist die Ambition zu gering. Die angepeilten Reduktionen des Gebäude-Endenergie-Verbrauches von 31 Prozent gegenüber 2022 muss bereits 2040 und nicht erst 2050 erreicht werden, um die Klimaneutralität 2040 möglich zu machen. Insbesondere sind fossile Heizungen deutlich rascher zu wechseln.

Wirtschaft und Regionalentwicklung

Der WWF begrüßt die Beteiligung des Landes am Projekt „Mount Resilience“, auf das unter Punkt 14 auf S. 112 *“Entwicklung innovativer Klimawandelanpassungsmaßnahmen für Gebirgsregionen”* eingegangen wird. Hier empfehlen wir die Integration des [Alpinen Klimaaktionsplans 2.0](#), der von der Alpenkonvention beschlossen wurde.

In der Auflistung der Maßnahmen zur *“Nachhaltigen Tourismusentwicklung”* (ab S. 113) vermisst der WWF die Miteinbeziehung von Naturschutzorganisationen in die Punkte Umsetzungsverantwortung und Mitwirkung. Um eine Trendwende im Tiroler Tourismus zu erreichen, darf kein *“business as usual”* verfolgt werden, sondern muss ein partizipativer Prozess unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung, von Naturschutzorganisationen und wirtschaftlichen Interessensvertreter:innen gestartet werden. Derzeit sehen wir im Maßnahmenpaket vor allem die Einbindung letzterer Interessengruppe. Die Strategie braucht Ambitionen zur Erstellung und Umsetzung einer verbindlichen Tourismusstrategie, die über den *“Tiroler Weg 2021”* hinausgeht. Maßnahmen, die einen klaren Rahmen für eine natur- und klimaverträgliche Tourismusentwicklung vorgeben, und die mit Beteiligung aller relevanten Gruppen erarbeitet und umgesetzt werden.

Erhalt bestehender und Revitalisierung aufgelassener Almen

“Eine nachhaltige Nutzung der Almflächen trägt wesentlich zur Erhaltung der Biodiversität, zur Reduktion der Treibhausgas-Emissionen und zum Schutz vor Naturgefahren wie Lawinen und Muren bei, da die Vegetationsdecke durch den Biss und Tritt der Weidetiere stabil bleibt. Ein gesunder Boden mit einer intakten Vegetationsdecke speichert mehr Kohlenstoff und reduziert die Freisetzung von Treibhausgasen wie CO₂ und Methan. Zudem wird durch kultivierte, frei gehaltene Almflächen das Wasserspeichervermögen des Bodens verbessert und das Risiko von Muren und Lawinen reduziert.”

→ Die Argumentation für den Erhalt von Almen sollte überarbeitet werden. Ausschließlich eine extensiv bewirtschaftete Almfläche trägt zur Erhaltung der Biodiversität bei. Eine Almwiese speichert sicher nicht mehr Kohlenstoff als ein aufwachsender Wald. Ebenso muss eine Reduktion von Muren und Lawinen durch eine Almbewirtschaftung im Vergleich zu einer Bewaldung bezweifelt werden.

Aufrechterhaltung und Ausbau der Kohlenstoffsенke im Wald

“Es wurden bereits Pilotprojekte gestartet, um im Rahmen der bodenschonenden nachhaltigen Waldbewirtschaftung Emissionszertifikate ausstellen zu können. / Eine verstärkte Holznutzung in überalterten Wäldern soll weiters die Erhaltung der Kohlenstoffsенken fördern und gleichzeitig zur Entwicklung neuer, Standort angepasster Baumarten beitragen.“

→ Hier ist große Vorsicht geboten. Derzeit gibt es keine ausreichenden Standards für die Erstellung von Zertifikaten in diesem Bereich. Die Gefahr der Doppelzählung und nicht ausreichenden Langfristigkeit ist sehr groß. Auch die Gefahr, dass diese Zertifikate am freiwilligen Markt von Unternehmen für Greenwashing verwendet werden, ist groß. All das kann zu Reputationsschäden und Fehlentwicklungen führen, die insgesamt nachteilige Auswirkungen haben.
→ Eine verstärkte Holznutzung aus alten Wäldern kann zu schweren Schäden an der Biodiversität führen und wird natürlich auch als CO₂-Emission verbucht, die durch das Nachwachsen der Biomasse nur in Jahrzehnten wieder aufgenommen werden kann. Hier besteht die Gefahr, den Wald verstärkt zu einer CO₂-Quelle zu machen.

Maßnahmen zur Revitalisierung von Fließgewässern

Das Land Tirol hat bis dato kein Regionalprogramm zur Gewässersanierung auf Grundlage des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans 2021 erlassen. Die Sanierung in Einzelverfahren gemäß § 21a WRG 1959 ist mit einem hohen Verwaltungsaufwand verbunden. Die Verordnung eines Sanierungsprogramms wäre daher nicht nur sinnvoll, um die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie konsequenter zu verfolgen, sondern auch, um Verwaltungsaufwand einzusparen. Die Aufnahme von ambitionierten Sanierungsprogrammen in das 2. Maßnahmenprogramm zur Umsetzung der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie sowie die Verankerung als Verordnung im Rahmen des WRG wäre daher aus Sicht des WWF anzustreben.

Mit freundlichen Grüßen



Karl Schellmann
Leitung Klimapolitik
WWF Österreich



Ann-Kristin Winkler, MSc
Alpine Policy Officer
WWF Österreich



DIⁱⁿ Bettina Urbanek
Teamleiterin Flüsse
WWF Österreich